Krakauer Zeitung.

Nro. 218. Freitag, den 24. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. October d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende Decbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Gestern, Mittwoch den 22. d. M., Abends um 8 Uhr trafen mittelst Seperatzuges die irdischen Ueberreste weiland Ihrer kaiserlichen Hoheit der zu Monza verstorbenen durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha, geborenen königlichen Prinzessin von Sachsen, am hiesigen Südbahnhofe ein.

Daselbst waren zum Empfange der höchsten Leiche der k. k. Erste Obersthofmeister, G. d. K. Fürst zu Liechtenstein, zwei Pallastdamen, zwei k. k. Kämmerer, dann die zur Begleitung bestimmten Leibgarden und das sonst erforderliche Hofstaatspersonale anwesend.

Sobald der Sarg auf den bereitstehenden Leichenwagen gebracht war, setzte sich der Trauerzug in Bewegung.

Der Weg wurde vom Bahnhofe durch die Belvedere-Linie, innerhalb welcher von der Hofgeistlichkeit die Einsegnung vorgenommen wurde, durch die Heugasse, über die Elisabethbrücke und die Esplanadestraße, durch das Burgthor nach der Hofburg genommen.

Im Schweizerhofe wurde der Sarg vom Wagen herabgehoben, in die Vorhalle der Hofburgpfarrkirche gebracht und nochmals eingesegnet, worauf der Sarg in die Kirche getragen und auf das dort vorgerichtete Schaubett gestellt wurde.

Heute Nachmittags um 4 Uhr findet das feierliche Leichenbegängniß und die Beisetzung der höchsten Leiche in der kaiserlichen Familiengruft bei den PP. Kapuzinern statt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September d. J. dem Schullehrer zu Karlsberg in der Bukowina, Anton Kreuz, in Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Wirksamkeit im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. September d. J. den Polizeirath, Philipp Weber Ritter v. Ebenhof, zum Statthaltereirathe in Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14ten September d. J. die Uebersetzung des Professors der Geburtshilfe in Pavia, Dr. Ludwig Pastorello, auf die geburtshilfliche Lehrkanzel in Padua mit den bisherigen Bezügen allergnädigst zu bewilligen geruht.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte in Pesth, Stephan Oláh, zum Adjunkten bei dem Urbarialgerichte erster Instanz in Pesth ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Stuhlrichteramtsactuare Robert Schön, Johann Pétery und Julius Kulcsar zu Stuhlrichteramts-Adjuncten für das Oedenburger Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gymnasiallehrer in Kaschau, Dr. Hermann Tausch, den Zeichnungs-Assistenten an der Böhmischen Ober-Realschule in Prag, Franz Sanda, und die Lehramts-Candidaten Simon Strohmayer und Lorenz Mayer, zu wirklichen Lehrern an der k. k. Ober-Realschule in Kaschau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. September.

Die in Saybusch neuerrichtete Hauptschule hat aus Anlaß der höchst beglückenden Geburt Sr. kais. Hoh. des Kronprinzen Rudolph durch den dortigen k. k. Bezirks-Vorsteher Hrn. Radda 59 Gulden und 10 kr. als Reinertrag eines von den Beamten veranstalteten Festballs zur Bereicherung der im Entstehen werdenden Schulbibliothek erhalten. Die Zywiecer Stadtgemeinde hat das erwähnte beglückende Ereigniß durch ein solennes Hochamt und durch Illumination der Stadt gefeiert. Während des Tedeum's hielt die versammelte Menge von sämmtlichen Beamten begleitet mit flammender Kerze in der Hand einen Umzug durch das Gotteshaus. Die heißen Wünsche für das Wohl des erhabenen Herrscherhauses wurden mit um so größerer Inbrunst zum Himmel empor geschickt, je lebhafter bei diesem Anlaß die Erinnerung an die hohe Huld und Gnade vor die Seele der versammlten Andächtigen traten mußte mit welcher Se. k. k. apost. Majestät der vor einem Jahre durch ein schweres Brandunglück hartbetroffenen Stadtgemeinde, durch einen besonderen Courier eine namhafte Unterstützung zuzusenden allergnädigst geruht hat.

Nachdem schon die „Patrie" an der Verordnung vom 30. August ihr Müthchen zu kühlen versucht, aber nur bewiesen hat, daß sie über eine Maßregel urtheilte, die sie nicht einmal vollständig gelesen und noch weniger verstanden hat, kommt auch das altersschwache „Journal des Debats" und verdammt die Verordnung als eine „lächerliche Erfüllung" des 22. Artikels des Münzvertrages, die den contrahirenden Staaten ein Recht gebe, denselben als cassirt zu betrachten. Aber das „Journal des Debats" macht sich lächerlich, indem es jene Verordnung, die allerdings eine entscheidende Maßregel ist, auch als eine letzte, vollkommen abschließende Maßregel betrachtet. Auch versteht das Blatt den 22. Artikel der Münzconvention nicht. Derselbe lautet: „Kein Staat ist berechtigt, Papiergeld mit Zwangscours ausgeben zu lassen, falls nicht Einrichtung getroffen ist, daß solches jederzeit gegen vollwerthige Silberwährung auf Verlangen der Inhaber eingewechselt werden könne. Die in dieser Beziehung zur Zeit noch bestehenden Ausnahmen sind längstens bis zum 1. Januar 1859 in Abstellung zu bringen." Daß die Verordnung vom 30. August dem ersten Absatz dieses Artikels vollständig genügt, liegt aller Welt klar vor Augen. Dem zweiten Absatze wird, nachdem die Bestimmung des ersten vollkommen erfüllt ist, genügt, wenn das nicht auf die neue Währung lautende Papiergeld vor dem 1. Januar 1859 einberufen wird und in der Einberufung solche Fristen der Einziehung bestimmt sind, wie sie in der Natur der Dinge nothwendig liegen. Diese Art Einberufung ist rücksichtlich der auf Conventionsmünze lautenden Noten von 10 Gulden und darüber, erfolgt, und auch das „Journal des Debats" findet daran nichts auszusetzen. Aber es behauptet, daß die Noten zu 5 fl. und darunter nun fort und fort Papiergeld mit Zwangscours bleiben werden, denn auf die Zusicherung der Verminderung auf 100 Millionen Gulden und der irgend einmal zu erfolgenden Einberufung sei nicht viel zu geben. Das ist in der That ein starkes Stück, da aus der ganzen Verordnung der Wille hervorleuchtet, auch die kleinen Noten, so rasch als es mit ihrem Bedürfniß zum täglichen Verkehr in einem großen Reiche vereinbar ist, aus dem Umlaufe zu ziehen und keineswegs durch kleine auf österreichische Währung lautende Banknoten zu ersetzen. Wenn die Finanzverwaltung von dem 1. Januar 1859 die kleinen Noten einberuft, wozu wegen ihrer Verbreitung unter so vielen Millionen Menschen eine Frist von zwei Jahren geboten zu sein scheint, ist auch dem zweiten Absatz des 22. Artikels vollkommen genügt. Was berechtigt nun das „Journal des Debats," ohne Weiteres anzunehmen, daß die Finanzverwaltung das nicht thun, oder nicht eine andere Maßregel ergreifen werde, um dem zweiten Absatz des 22. Artikels ganz zu entsprechen? Dasselbe hat also hierin ein übereiltes Urtheil gefällt und seine Annahme, daß die kleinen Banknoten ohne irgend ein absehbares Ziel, in Oesterreich mit Zwangscours und ohne Mittel zur Verwechselung fort und fort circuliren werden, ist eben so willkürlich als absurd.

Die „Preußische Correspondenz" beklagt die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Frage über die Regelung der Regierungsverhältnisse in Preußen von einem Theile der preußischen Presse behandelt wird. Die „Zeit" führt dieses Thema weiter aus unter besonderer Bezugnahme auf das „sich vordrängende Gutachten eines rheinischen Juristen" (Leue) „welcher die lebendige Entwickelung eines monarchischen Staates durch einseitige Anwendung eines Verfassungsartikels zu ersticken meint" und auf die Nationalzeitung, „welche, während sie sich bemüht zeigt, einer vermeintlichen Bestürzung und Aufregung entgegenzuarbeiten, andererseits offenbar sehr erhitzte Vorstellungen verbreitet und durch Hinweis auf Volksversammlungen und corporative Demonstrationen geneigt scheine, eine Agitation anzubahnen, welche die Entscheidung über die höchsten Landesinteressen von Hand zu Hand herabsteigend auf die Straße hinabtragen würde". Als die einzig correcte bezeichnet die „Zeit" die Ansicht jener Blätter, welche eben so einmüthig als entschieden die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß unter den obwaltenden Umständen kein Anlaß vorliegt, die Continuität der monarchischen Autorität als unterbrochen anzusehen, daß vielmehr eine den Landes-Interessen entsprechende festere Gestaltung des Staats-Regiments aus Allerhöchster Entscheidung erfolgen werde.

Nach einem Berliner Schreiben der „Hamb. Bh." sollen jetzt nur noch Verhandlungen in Bezug auf die Form und den Erlaß einer königlichen Aufforderung an den Prinzen von Preußen zur Uebernahme der Regierung obschweben, nachdem, wie es heißt, der Prinz wiederholt und mit aller Bestimmtheit erklärt hat, unter den obwaltenden Verhältnissen nur auf Grund einer solchen förmlichen Aufforderung von Seiten des Königs die Führung der Staatsregierung übernehmen zu wollen.

Die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich die Absicht haben, die Elbzollfrage an den Bundestag zu bringen, ist unbegründet. Vielmehr dauern die Unterhandlungen über die Ermäßigung dieser Zölle noch immer fort; bis jetzt aber zeigen Hannover, Mecklenburg und Dänemark noch keine Neigung, auf die betreffenden Vorschläge Preußens, Oesterreichs und Sachsens einzugehen.

Die Cabinets-Ordre, durch welche die Capitaine der in Stettin mit Beschlag belegten dänischen Schiffe begnadigt wurden, verfügt, wie die „Norddeutsche Zeitung" berichtet, auch den Erlaß sämmtlicher Kosten.

Am 20. d. wurde die Sitzung der niederl. Generalstaaten von Sr. Maj. dem Könige in Person eröffnet. Der König war von dem Prinzen von Oranien begleitet.

Das „Pays" bringt in einem Schreiben aus London eine Notiz, wonach die englischen Ingenieure, die mit der Prüfung des Handelshafens Poole, gegenüber von Cherbourg beauftragt waren, die sofortige Befestigung desselben dringend anempfohlen haben.

Der „Constitutionnel" triumphirt, indem er die scharfe und entscheidende Note des „Moniteur" über das Zollwesen Algiers mittheilt. Er erwartet, daß die Erklärung des officiellen Journals in den Manufacturdistrikten mit lebhafter Genugthuung werde aufgenommen werden und Niemand kann bezweifeln, daß er sich nicht getäuscht sehen wird. Die Nachricht von den freihändlerischen Plänen des Prinzen Napoleon und von den Debatten in seinem Ministerium, wie in der Central-Regierung und die allgemeine Erwartung dessen, was geschehen werde, hatte schon zu lange auf die Vertreter der Industrie und des Schutzzollsystems gedrückt, als daß die Lösung, welche die Note des „Moniteur" gibt noch länger ausbleiben durfte. Andererseits war man trotz der theilnehmenden und liberalen Artikel einiger Journale zu Gunsten der Zollreform von der Unausführbarkeit derselben zu sehr und zu allgemein überzeugt, als daß die Regierung eine sachlich durchaus unfruchtbare Debatte noch länger hätte schweben lassen können. Durch jene Note des officiellen Blattes ist aber nicht nur, wie sich der „Constitutionnel" ausdrückt, die Zukunft der „nationalen Arbeit" gesichert, sind nicht nur, wie dasselbe Blatt sagt, die mit dem Gedeihen der französischen Industrie und Handelsthätigkeit unvereinbaren Theorien zurückgeschlagen, ist nicht nur Marseille vor dem gefürchteten Ruin bewahrt, sondern ist auch zugleich die zukünftige Stellung des Prinzen Napoleon in Algerien für immer entschieden. Diese erste Niederlage beweist ihm, daß er keinen seiner Pläne wird durchführen können und daß es in der Colonie beim Alten bleiben wird.

Die officielle „Madrider Zeitung" bringt das Decret, wodurch die Cortes aufgelöst und eine neue Legislative bis 1. December einberufen wird.

Ueber die Einräumung des Hafens von Villafranca an Rußland, schreibt ein Turiner Corre-

---

Feuilleton.

Das Horoskop.

(Schluß.)

„Anfangs warf der Schultheiß den Gedanken weit weg, und vergaß ihn auch zum Theil wieder über den Bemühungen zur Herstellung des alten Mannes, die ihm nach einiger Zeit vollkommen gelang. Nachdem aber diese Sorge abgethan war, trat das Mitleid mit der Lage der Armen um so mächtiger hervor, und besonders zu Herzen ging ihm der Anblick des guten Kindes, das so selten einen frohen Tag gesehen hatte und nun so wenige mehr erleben sollte. Er mußte sich sagen, daß es in seine Hand gegeben sei, ihren frühen Abend durch die Verbindung mit einem Manne, den er bei manchen lockern Eigenschaften als brav, zuverlässig, wohldenkend kannte, zu verschönern und ihr noch verborgenes, aber unabwendbares Schicksal dereinst durch die Aussicht auf eine sorgenfreie Zukunft der Ihrigen zu erheitern."

„Immer wieder drang sich ihm der Gedanke auf; wenn er ihn zur That werden ließ, so war nach allen Seiten nur Gutes gestiftet, und nirgends sah er einen Schaden, der daraus erwachsen konnte. Daher, als ihm der Abgewiesene auf der Straße begegnete und trutzig ausweichen wollte, vertrat er ihm den Weg und sagte, wofern ihm seine Grille noch nicht vergangen sei, so könne er ihm zu der Rechten verhelfen; ihr Horoskop stehe ganz nach Wunsch, wohl fast zu sehr, denn wenn er sie auch nur noch ein Jahr lang behalten wolle, so möge er eilen."

Der Virginier ließ sich das nicht zweimal sagen, er sah das Mädchen, sie gefiel ihm, und der Astrolog mußte den Freiwerber machen. Die guten Leute wußten nicht wie ihnen geschah, sie glaubten im Himmel zu sein, und das Mädchen gab das Jawort ohne Zaudern schon aus Liebe zu den Ihrigen. Der Bräutigam that wie sein Freund ihm gesagt hatte: er eilte, und nach wenigen Wochen stand, zur Verwunderung der Stadt, mit dem reichsten Mann das ärmste Mädchen am Altar. Die Hochzeit wurde mit großem Aufwand gefeiert, denn der Virginier hatte sich das Wort gegeben, seine Angetraute jede Stunde ihres kurzen Lebens vollauf genießen zu lassen. Indessen trübte den Tag eine Anwandlung des Stifters dieser Ehe, der, von heimlicher banger Traurigkeit befallen, ein plötzliches Unwohlsein vorschützte und das Fest verließ."

„Der neue Ehemann brachte seine Flitterzeit sehr vergnüglich zu. Den Tag über machte er mit seiner jungen Frau Spaziergänge und Spazierfahrten nach Ausflugsorten, wo etwas Gutes und Theures zu haben war, und den Abend und die halbe Nacht saß er, wie sonst, bei seinen lustigen Gesellen, denen er sein jetziges Leben als ein doppelt glückliches pries, da es die Freuden der Ehe und des ledigen Standes vereinige. Allmälig aber kam er seltener zu ihnen; erst fehlte er einen Tag, dann zwei, dann mehrere, und als sie zu spotten und auf das Pantoffelregiment zu sticheln begannen, so blieb er endlich ganz weg. Das häusliche Glück hatte über die Junggesellenlust den Sieg davongetragen, ohne daß die Veränderung der jungen Frau ein Wort kostete. Sie war überglücklich, ihre alten Eltern und ihre Geschwister im Wohlstand zu sehen und hatte aus Dankbarkeit eine herzliche Liebe zu ihrem Gatten gefaßt. Nie machte sie ihm einen Vorwurf, wenn er sich nach früheren Weise gehen ließ, aber eben ihre immer gleiche, bescheidene Freundlichkeit und Lieblichkeit nahm ihn so gefangen, daß er keinen Augenblick mehr ohne sie sein konnte. Da ihr das beständige Umherschweifen angreifend war und sie sich in der Stille des Zimmers am wohlsten fühlte, so hörten auch die Ausflüge nach und nach auf, so daß er nun Tag für Tag einsam mit ihr zu Hause saß und doch keinen andern Zustand der Welt gegen den seinigen eingetauscht hätte. Sie verfertigte schöne Stickereien für ihn, bei deren Zeichnung sie ihn zu Rathe zog; und da sie eine zwar zarte aber wohlklingende Stimme hatte, so ließ er ihr durch einen gereisten Lehrer Unterricht ertheilen, wodurch sie es bald so weit brachte, daß sie die beliebtesten Lieder singen und dieselben auf dem Spinett, das damals üblich war, begleiten konnte. Ihm aber war es sein Einziges, auf ihre Stimme zu hören, wenn sie sang, oder ihr beim Sticken zuzusehen und Rede mit ihr zu pflegen, während ihre feinen Finger die Fäden zogen. Er wich ihr kaum von der Seite, und konnte nicht mehr begreifen, daß er die Ehe für ein Joch gehalten hatte".

„Freilich hatte diese Unzertrennlichkeit noch einen besonderen geheimen Grund; denn mitten im Glück war eine namenlose Angst über ihn gekommen, die ihm unaufhörlich in die Erinnerung rief, wie das enden werde, und wie bald! Diese Seelenpein entging den stillen Blicken des jungen Weibes nicht, und da er allem Forschen auswich, so begann sie sich im Verborgenen zu grämen. Sie hatte von Anfang an gezweifelt, ob sie ihm gut und schön genug sei, und glaubte jetzt diesen Zweifel bestätigt zu sehen. In ihrem ganzen Thun und Lassen erschien eine gewisse Spannung, eine fieberhafte Hast, womit sie sich anstrengte, es ihm zu Dank zu machen und seinen Wünschen zuvorzukommen. Aber die Wolken verschwanden nicht von seiner Stirne, und dieß vermehrte die ängstliche Befangenheit, die ihr das Leben vergiftete. Ihre Nächte wurden schlaflos, ihre Augen trübten sich, das innere Leiden theilte sich nach und nach dem Körper mit. Die ersten Zeichen eines noch unbestimmten Uebels steigerten seine Angst. Es trieb ihn endlich von Hause fort, er warf sich auf's Pferd und jagte zu seinem Freunde hinaus, um ihn

spondent der „A. A. Z." sind namentlich die englischen Journale außer sich gerathen und erblicken in dem harmlosen Hafen von Villafranca ein zweites Cherbourg. Die hiesige Regierung glaubte diese Aufwallungen John Bulls durch eine Erklärung in der offiziellen piemontesischen Zeitung besänftigen zu müssen, worin dieselbe erklärt, daß die Gebäulichkeiten des alten Bagno zu Villafranca, die schon seit Jahren unbenützt und verödet dalagen, der russischen Gesellschaft unentgeltlich zu einem Depot für Kohlen und Lebensmittel überlassen wurden, wie eine gleiche Begünstigung schon seit Jahren für die Vereinigten Staaten im Golf von Spezzia besteht. Die englischen Journale sprachen von einer Besitznahme der Stadt und des Hafens durch die Russen für die Dauer von 22 Jahren, von einer Entschädigung von jährlich 4 Millionen Franken, von drohenden Festungswerken, von einem neuen Sebastopol und einem zweiten Cherbourg. Der Hafen von Villafranca ist geräumig tief und sicher, und hat alle Eigenschaften eines guten Stations- und Stapelplatzes; allein von ernstlichen Vertheidigungswerken kann hier keine Rede sein; denn die ganze Befestigung besteht aus einem Castell das den Hafen beschützt, welches aber von dem Hügel an dem Villafranca liegt gänzlich beherrscht ist. Vor noch nicht so langer Zeit stand die Stadt Nizza in Unterhandlung mit der Regierung um Ueberlassung der Gebäulichkeiten im Hafen zu Villafranca, und erst nachdem die Stadt Nizza ihre Anerbieten zurückgezogen, kam die russische Gesellschaft mit den ihrigen. Hätte sich eine englische oder französische Gesellschaft gemeldet, sie hätte die Ueberlassung dieser verödeten Räumlichkeiten eben so leicht erhalten. Die wenige Mannschaft die zu Villafranca lag, machte einen Bestandtheil der Garnison von Nizza aus. In dem Schloß wird stets ein sardinischer Gouverneur commandiren, und es kann somit von einer Besitznahme der Stadt keine Rede sein. Nichtsdestoweniger darf die Wichtigkeit dieses Stationsplatzes für Rußland nicht übersehen werden. Es war längst der stille Wunsch Rußlands im Mittelmeer ein Marinedepot zu besitzen; dieses hat dasselbe auf die leichteste Weise erhalten und wird es auch zu conserviren wissen. Die Russen kennen den Hafen von Villafranca; denn als die Kaiserin-Mutter zu Nizza weilte, lagen beständig eines oder zwei Kriegsschiffe dort vor Anker. Man hat an der auf diese Angelegenheit bezüglichen Erklärung der piemontesischen Zeitung bemerkt daß dort von einer Ueberlassung des Hafens an Rußland, und nicht an die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft gesprochen wird, so daß es also eine Verständigung zwischen Regierung und Regierung, und nicht zwischen einer Regierung und einer Privatgesellschaft ist, was die Sache freilich wichtiger macht.

Der Versuch zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Neapel und den Westmächten ist, wie man der „Hamb. Bh." aus Wien schreibt, im Laufe dieses Sommers französischerseits während des Aufenthalts des neapolitanischen Premierministers Caraffa in dem französischen Badeorte Vichy gemacht worden. Es wurde bei demselben unter der Hand nach den Concessionen geforscht, welche der König von Neapel Behufs der Wieder-Anknüpfung der diplomatischen Beziehungen zu machen geneigt sein möchte. Da aber auf den darüber von Caraffa nach Neapel erstatteten Bericht nur die Antwort erfolgte, der König müsse nach wie vor jede Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten seines Reiches zurückweisen, wenngleich er im Uebrigen den Verkehr mit den Westmächten mit Vergnügen hergestellt zu sehen wünsche, so fand man sich weder von englischer noch von französischer Seite veranlaßt, weitere Schritte zu thun und auch nach der seitdem erfolgten Rückkehr Caraffas nach Neapel ist in der Sache nicht das Mindeste weiter geschehen.

Aus Hayti hört man, daß die Republik Domingo sich unter den beiden Häuptern Santana und Valverde in zwei Staaten getrennt habe.

† **Częstochowa**, im Königreich Polen, 17ten September. Die große Zusammenströmung von Menschenmassen, welche während der Sommermonate hier stattfindet, hat dem Kloster Klarenberg hieselbst ihren Concentrationspunct, und dürfte es nicht bald einen zweiten Ort in Europa geben, in welchem Jahr ein Jahr aus eine so große Menschenmenge zusammen kommen möchte. So sind am Maria-Geburts-Feste allein gegen 70,000 Wallfahrer hierselbst anwesend gewesen; fast alle slavischen Ländertheile waren vertreten, man sah hier Böhmen, Mähren, Schlesier von Teschen, Bewohner der Karpathen, Galizier, Warschauer, Posener, preußische Schlesier, Deutsche und Polen, Menschen in allen Costumen. Der Krakauer in Pluderhosen, die Bochniaer in Westen ohne Camisol, polnische Magnaten im größten Pomp und Staate. Bettler ohne Zahl, unverschämt, zudringlich, weil dies ihre Profession ist, mitunter verschmitzter wie manche berüchtigte Kaste einer großen Hauptstadt. Es gibt deren hier zwei Klassen: alte eingebürgerte und Novizen, darunter Krüppel, auf kleinen Handwagen sitzend, Verheirathete, Bettler von Geburt, die von ihren Eltern in der Wiege zu solchen gemacht worden sind. Die meisten dieser Bettler leben aber gerade nicht in der Dürftigkeit, welche sie äußerlich repräsentiren, ja, viele haben sogar über ein kleines Capitälchen zu disponiren, besitzen ihr eigenes Häuschen und wissen sogar recht comfortabel zu leben.

Der Ausbau des Klosters ist großartig und stattlich, und sind in diesem Jahre auf Reparaturen und Verschönerungen große Summen verwendet worden. Die Musik auf dem Chor ist vortrefflich, kein Wunder aber auch, denn die vom Kloster gut besoldeten Musiker, gegen 12 an der Zahl, von 6 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags fortwährend singend und spielend, sind im Stande, die Musikstücke aus dem Stegreife richtig vorzutragen.

Die hiesigen Wallfahrten sind mit Fluth und Ebbe zu vergleichen, fortwährend gehen Processionen ab und andere kommen an. Zwei Geistliche stehen in einer Kapelle immer bereit, um an die Ankommenden und Abgehenden Reden zu halten. Ebenso steht eine Musiktruppe stets fertig, um die Ankommenden zu bewillkommnen oder ihnen hinter die Klosterpforte das Geleite zu geben, wofür sie von den betreffenden Wallfahrern bezahlt wird.

Durch die sich während eines Theiles des Jahres fortbewegenden Wallfahrtzüge gewinnt auch in materieller Beziehung die Stadt und Umgegend nicht unbedeutend. Czestochowa vergrößert sich immer mehr, der Handel erlangt immer größeren Aufschwung, wozu allerdings die hier durchgehende Warschauer Eisenbahn auch wesentlich das ihrige mitbringt. Ein freier Aufschwung der Social- und Verkehrs-Verhältnisse kommt unter der jetzigen Regierung zum wirksamen Gedeihen, und kann das Volk das Regiment des jetzigen Kaisers nicht genug rühmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. September. Ihre k. Hoheiten der Herr Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte haben das Römerbad Tüffer am 20. d. M. Nachmittags zum zweitenmale in dieser Saison besucht. Nachdem sie im Sophienschloß dinirt, die Charlotten-Rue und mehrere Spaziergänge bei dem schönsten Mondschein besucht hatten, legten sie beim Scheine von Fackeln den Weg zur Eisenbahn-Station zu Fuß zurück, und sind mit dem Abend-Postzug um $10^3/_4$ Uhr nach Triest weiter gereist.

Das Reisegefolge Ihrer Majestäten sammt den Wagen und Pferden soll schon am 1. Oct. in Ischl eintreffen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Albrecht trafen im weiteren Verlauf der Inspicirungsreise am 13. d. M. in Nagy-Körös ein, begaben sich am 14. nach Szegedin und Theresiopel, kehrten am 15. Abends nach Szegedin zurück, um sofort mit dem Nachtzuge die Reise über Eisenstadt nach Oedenburg fortzusetzen, woselbst Seine k. Hoheit am 18. d. im Dome der h. Seelenmesse beiwohnten, welche für die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Margaretha abgehalten wurde, und gelangten am 20. mit dem Frühtrain über Wien nach Ofen zurück.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor wird sich dem Vernehmen nach dem Seedienste widmen, und demnächst als Officier in die k. k. Marine treten.

In einem Armee-Korpsbefehl vom 17. d. gibt der Herr Korps-Kommandant den im Lager bei Neunkirchen vesammelten Truppen bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser ihn allergnädigst zu beauftragen geruhten, den Herren Truppen-Divisionären und Brigadieren für die geschickte Führung der Truppen, für ihre bei der am 14. d. M. stattgefundenen Parade, so wie namentlich bei dem am 16. in Gegenwart der hohen Bundeskommission ausgeführten Feldmanöver beobachtete Ruhe, Haltung und bewährte Ausdauer die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen. Insbesondere haben Se. Majestät die Fortschritte, welche die Kavallerie und Artillerie bei der Uebung am Donnerstag an den Tag gelegt, lobenswerth zu erwähnen geruht. Indem Se. Durchlaucht diese Allerhöchste Zufriedenheit zur allgemeinen Kenntniß bringt und dieselbe im vollen Maße theilet, kann Hochderselbe nicht umhin, den Truppen für ihre Bemühungen und Leistungen den wärmsten Dank auszusprechen.

Das Manöver bei Liegnitz, welches am 18. d. beendet wurde, schloß mit einer Ueberraschung für Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Leopold. Auf einer Höhe beim Dorf Eichholz berief der Prinz von Preußen sämmtliche Generale und Stabsofficiere beider Armeecorps zusammen, und sprach ihnen am Schluß seiner Bemerkungen über die gegenseitige Operation seine höchste Zufriedenheit mit dem Geleisteten aus. In der Nähe der Anhöhe stand, während die übrigen Truppen bereits das Manöverfeld verließen, noch das 6. Infanterie-Regiment, seine 3 Bataillons in rechts abmarschirten Colonnen neben einander, die Helmspitzen sämmtlich mit frischen grünen Zweigen geschmückt. Niemand wußte, was die längere Anwesenheit des Regiments an dieser Stelle bedeuten sollte, um so mehr, als die Mannschaften sich vom Staube reinigten und sich zu einer Parade vorzubereiten schienen. Das Räthsel wurde indessen gelöst, als der Prinz von Preußen den Erzherzog Leopold von Oesterreich vor die Front des Regiments führte, die Musik unter Bezeigung der Honneurs und Senken der Fahne die österreichische Volkshymne spielte und sich sofort die Nachricht verbreitete, Se. k. Hoheit habe das Regiment als Chef verliehen erhalten.

Se. Excellenz der General der Cavallerie, Commandant des 9. Armee-Corps und commandirender General in Mähren und Schlesien, Franz Graf Schaaffgotsche, der soeben auf Allerhöchsten Befehl zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland sich nach Warschau begab, feierte am 16. v. M. das fünfzigste Dienstjahr. Derselbe, am 30. Juni 1792 zu Brünn geboren, trat als Cadet in das bestandene Cheveaurlegers-Regiment Vincent ein, zeichnete sich bei Aspern durch Entschlossenheit aus und wurde Oberlieutenant; gleich rühmlich kämpfte er bei Leipzig und wurde Rittmeister im 6. Kürassierregiment. Als Oberst stand er dem 2. Uhlanenregiment vom 4. Juni 1834 durch sieben Jahre vor. In den jüngsten Kämpfen in Italien glänzte er als FML. und Divisionär durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Leitung der Truppen. Seine hohen militärischen Vorzüge traten ganz besonders an den Tagen bei Sona und Novara hervor; dort, indem er aus eigenem Antrieb einen Angriff auf das hartnäckig vertheidigte Sona unternahm, sich an die Spitze der stürmenden Abtheilungen stellte und einen schönen Sieg ohne große Opfer erringen half; — hier bei Novara indem er den Erzherzog Albrecht in dem mehrstündigen Entscheidungskampfe so werkthätig aus freiem Antriebe unterstützte, daß nur durch diese Unterstützung bis zum Eintreffen des 3. Corps um die fünfte Nachmittagsstunde die zahlreichen Angriffe des Feindes, welcher nach und nach alle seine Truppen ins Feuer gebracht hatte, abgeschlagen und der erfolgreichste Sieg erkämpft werden konnte. Dieses kräftige Eingreifen, verbunden mit zweckmäßiger Führung des rechten Flügels, hatte wesentlich zur Entscheidung des glorreichen Tages bei Novara beigetragen und dem umsichtigen Führer im Capitel vom Jahre 1850 das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens eingebracht.

In Folge des für die Stadterweiterung ausgeschriebenen Conkurses sind im Ministerium des Innern im Ganzen 80 Pläne eingelaufen. Hiervon wurden vem Vernehmen nach 60 nach der ersten Prüfung verworfen und nur 20 einer genaueren Berücksichtigung für würdig erkannt. Der erste Preis dürfte den zwei Plänen zuerkannt werden, von denen der eine von den Herren Van der Nüll und Sikhardsburg und der andere von Professor Förster entworfen wurde.

Bergrath Lipold hat im Auftrage der Regierung die Gegend um Cattaro untersucht, da es hieß, daß daselbst Steinkohlenflötze gefunden worden seien. Leider hat aber die Untersuchung kein günstiges Resultat ergeben. Die Qualität der aufgefundenen einzelnen Kohlenstücke erwies sich als schlecht, ein eigentliches Flötz wurde gar nicht aufgefunden.

Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal-Erzbischof v. Haulik ist am 18. d. wieder in Agram eingetroffen.

Deutschland.

Ihre k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg sind am 16. d. auf der Rückreise von Petersburg in Berlin eingetroffen, und im russischen Gesandtschafts-Hotel abgestiegen. Der Prinz von Preußen und die übrigen hohen Herrschaften statteten den erlauchten Gästen bald nach deren Ankunft Besuche ab.

Der berühmte Vertheidiger Sebastopols, General-Major von Todleben befindet sich gegenwärtig mit seiner Familie in Berlin.

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Statt der erwarteten Aufschlüsse über den Vertrag mit China bringt der „Moniteur" heute eine kurze Notiz über die schon seit mehreren Tagen bekannte Ankunft des Hrn. Duchesne de Bellecour, ersten Gesandtschafts-Secretairs und Ueberbringers des Vertrages zwischen Frankreich und China. Hr. Duchesne erhielt bei seinem Eintreffen in Marseille die Weisung, direct nach Biarritz zu gehen, bevor er sich nach Paris verfüge. — In Betreff der chinesischen Entschädigungssumme tröstet man sich jetzt mit der Nachricht, daß England und Frankreich jedes die Summe von 15 Millionen Fr. bekommen sollen, und die 25 Millionen, die England noch darüber erhalte, zur Entschädigung der englischen Handelsleute in Canton bestimmt sind. — Man sagt, französischerseits sei dem Kaiser von China der Groß-Cordon des Ehrenlegion-Ordens, von Rußland der St. Wladimir-Orden zugedacht. — Die Verlängerung des Aufenthaltes der kaiserlichen Familie in Biarritz will ein Gerücht daraus erklären, daß die Königin von Spanien am 26. dort zum Besuch eintreffen wird. — Die türkische Ratification der Convention über die Donaufürstenthümer ist unterwegs. Die andern Ratificationen sind außer der englischen und österreichischen bereits eingetroffen. — Hr. Levraud, Generalconsul und Geschäftsträger zu Carracas, wird hier erwartet; derselbe hatte bekanntlich mit der jetzigen Regierung von Venezuela ernsthafte Streitigkeiten. — Nach amtlichen Angaben sind bei dem am 6. Sept. vorgefallenen Zusammenstoße auf der Bahn von St. Germain nach Vesinet im Ganzen 3 Personen getödtet und 36 verwundet worden; die Verwundeten sind alle auf der Besserung, neue Todesfälle kamen nicht vor. Da der Tender und der erste Passagierwagen in tausend Stücke zerquetscht wurden, so hat sich nicht ermitteln lassen, ob die Bremse an diesem Wagen, wie vermuthet worden, unterwegs wirklich zerbrochen war. — Der Generalrath des Nieder-Rheins hat den Bau eines auf 6 Mill. Fr. veranschlagten Schienennetzes von 254 Kilometers Ausdehnung für den Vicinalverkehr beschlossen. Die Schienen-Vicinalwege sollen Pferdebahnen werden. Der Präfect erhielt Vollmacht, Unterhandlungen sowohl mit Privat-Unternehmern, wie mit der Gesellschaft der Ostbahn über den Bau und den Betrieb dieser Bahnen anzuknüpfen. — Unter den heute an der ersten Mairie von Paris ausgehängten Heirathsankündigungen befindet sich auch die Pelissier'sche. Dieselbe lautet: „Se. Exc. Aimable Jean Jacques Pelissier, Herzog von Malakoff, Marschall von Frankreich, Mitglied des Geheimen Raths, Vice-Präsident des Senates, Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen Gesandter bei Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Großkreuz der Ehrenlegion, Inhaber der Militär-Denkmünze u. s. w., wohnhaft in Paris in seinem Hotel Avenue des Champs Elisées, Sohn von dem verstorbenen Pierre Pelissier und von dessen Gattin Katharine Chartier, — und Fräulein Maria Isabel Sofia Anorea Francisca de Paula Valera de la Paniega, wohnhaft in Paris, Avenue des Champs-Elisées 87, Tochter von Don Jose Valera y Biana, Marquis de Paniega, Grundbesitzer, und von dessen Gattin Dona Maria de los Dolores Alcala Galiano y Pereya, Marquise de la Paniega, wohnhaft in Madrid". — Der „Siècle" übertrifft sich heute selbst; er erklärt das Verfahren des Pöbels von Lissabon gegen die barmherzigen Schwestern aus dessen Ueberzeugung, daß

---

um Hülfe anzuflehen, und diese Besuche wiederholte er einmal um das andere."

„Der Schultheiß, bald traurig, bald wild vor Unmuth, wies ihn einmal wie das andere ab und sagte, Gottes Rathsschluß sei nicht zu hintertreiben, er solle sich in das Unvermeidliche fügen, er habe es ja vorausgewußt und nicht anders gewollt. Da alle seine Bitten vergeblich blieben, so suchte er sich selbst zu helfen. Man sprach damals viel von einem Lebenselixir, das in hohem Ansehen stand und schon manchem gut gethan haben sollte. Er kaufte es um schweres Geld und beredete seine Frau, es zu nehmen. Aber, sei es nun, daß er ihr zu starke Gaben reichte, oder daß es ihr überhaupt unzuträglich war, es bekam ihr nicht, und sie verfiel jetzt erst in eine ernstliche Unpäßlichkeit. Wiederum ritt er zu dem Schultheißen hinaus, und wiederum sagt ihm der, da sei nichts zu rathen noch zu helfen, er solle sie nicht unnöthig quälen. Er aber nahm Aerzte über Aerzte an, die einander im Receptschreiben überboten, so daß die arme Frau mit Arzneien überschwemmt wurde. Die Doctoren curirten sie aus einer Krankheit in die andere hinein, bis zuletzt ein Zehrfieber dem Rest ihrer Kräfte ein Ende machte."

„Nun erst erschien der Schultheiß und verschaffte ihr wenigstens Erleichterung, indem er sie von den vielen Arzneien befreite und ihr ein Mittel gab, das zwar keine Heilung bewirkte, aber doch das Leiden und die Unruhe linderte. Auch ihr Gemüth fand den Frieden wieder, als sie den Tod vor Augen ihren Gatten geradezu zu fragen wagte, was die Ursache jenes seines Trübsinns gewesen sei, und von ihm die Versicherung erhielt, es habe ihn nichts anderes gedrückt als die nur allzu früh schon nagende Sorge um ihr Leben, ohne die er vollkommen glücklich gewesen wäre. Das frevelhafte Spiel, das er mit seinem und ihrem Glück getrieben hatte, verschwieg er ihr, und so genoß sie beim Abschied von der Welt in voller Reinheit das tröstliche Gefühl, dem Manne, der sie aus dem Elend gehoben, lieb und werth gewesen zu sein und die Ihrigen, die an ihrem Sterbebette weinten, wohlversorgt zu hinterlassen."

„Die Prophezeiung des Horoskops war in Erfüllung gegangen: der Virginier hatte sich kaum ein Jahr lang seines häuslichen Glückes erfreut. Sein Verhalten als Wittwer gefiel den Leuten nicht. Er stand so unbewegt am Grabe seiner Frau, als ob ihn der Todesfall gar nichts anginge, und es war die allgemeine Meinung, er sei seiner Freiheit froh, werde sich's nach einigen Anstandswochen wieder wohl sein lassen und zu seinem alten ledigen Leben zurückkehren."

„Aber es kam ganz anders. Er verschloß sich in sein Haus und ließ keinen Menschen zu sich, nicht einmal die Angehörigen seiner verstorbenen Frau. Mit derselben scheinbaren Gleichgültigkeit und kalten Pünktlichkeit, womit er die Leichenfeier betrieben, hatte er auch seine künftige Bedienung ein für allemal angeordnet. Sie war einer alten Frau aus der Nachbarschaft übertragen, die während der Krankheit der Verstorbenen zu allerlei Diensten gebraucht worden war. Aber auch diese bekam ihn nie zu Gesicht."

„Das Haus war wie ausgestorben, und man hatte sich schon an die neue Wunderlichkeit seines stillen Bewohners gewöhnt, als die Nachbarn eines Morgens durch einen Knall, der aus dem Zimmer kam, aufmerksam gemacht wurden. Man brach die Thüre ein fand ihn todt auf dem Canape. Er hatte sich durchs Herz geschossen. Auf dem Tisch daneben stand mit Kreide geschrieben: „Ich muß ihr nach!" — Sein Tod brachte ein Testament zum Vorschein, das er in den letzten Lebenstagen seiner Frau gerichtlich niedergelegt hatte; sein sämmtliches Vermögen war darin ihrer Familie vermacht. Die Achtbarkeit, zu welcher dieselbe hiedurch gelangte, brachte es, doch nicht ohne Mühe, dahin, daß er an der Seite der Vorangegangenen begraben wurde."

„Auf diese Weise," so schloß der Buchdrucker seine Erzählung, „ist es geschehen, daß ein Mensch durch das Vorherwissen der Zukunft und durch die Erreichung eines auf sie berechneten Wunsches unglücklich geworden ist."

„Und der Geisterbanner hat auch seinen Geistern das Lehrgeld zahlen müssen," sagte ein Nachbar, der unter der Erzählung eingetreten war und durch mehrmaliges Nicken seine Bekanntschaft mit ihrem Inhalt bemerklich gemacht hatte. „Dem ist die Geschichte, daß er Gott hat versuchen helfen, sein Leben lang nachgegangen und hat ihn zum Trinker gemacht."

„Er war bis dahin ein nüchterner Mann gewesen," versetzte der Buchdrucker. „Am Begräbnißtage des Virginiers brachte er seinen ersten Rausch nach Hause, und seitdem manchen. Er ist zwar alt dabei geworden, denn er war ein Mann wie eine Eiche, und im Ansehen und Zulauf hat es ihm auch nichts geschadet, aber es hat ihn doch in manche Ungelegenheiten gebracht — wenn ich nur das nehme, daß die Geschichte durch ihn bekannt worden ist. Denn nüchtern hätte er sich natürlich nicht darüber ausgelassen, und es hat auch mancher deßwegen, bei allem Respect, ein Grauen vor ihm gefaßt. Aber wenn er auf seinen Gängen durch die Stadt an des Virginiers Haus vorüber kam, und in spätern Zeiten oft auch ohne das, hat er's eben nicht lassen können, es hat ihn ins Wirthshaus getrieben, um den Wurm abzutödten. Und wenn er dann Feuer unterm Giebeldach hatte, so konnte er Dinge an die Glocke hängen, die ihn gewiß nachher manchmal gereut haben."

„Es hat ihn ja zuletzt das Leben gekostet," sagte der Nachbar. „Wenn er bei Nacht heimging, und früher kam er nie zum fortgehen, und wenn er einen Sturm hatte, und ohne den ging er nicht fort, dann lauerten ihm die Geister auf und rächten sich dafür, daß er sie

diese Schwestern „Agenten Dom Miguels" seien! Welche Ueberzeugung der „Siècle" natürlicher Weise theilt!

Die „Moniteur"-Note bezüglich der algerischen Zollfrage gibt zu vielen und verschiedenartigen Gerüchten Anlaß. Manche derselben und gerade die hauptsächlichsten, scheinen der Begründung zu entbehren. Es scheint unrichtig, daß — wie vielfach behauptet wird — Prinz Napoleon von der „Moniteur"-Note überrascht worden. Prinz Napoleon — wird der „K.Z." geschrieben — habe um die Note vorausgewußt, und sie sei mit seiner, wenigstens relativen, Zustimmung in den „Moniteur" gelangt; er habe in ihre Veröffentlichung aus denselben Gründen, oder besser: Rücksichten, gewilligt, welche dem Kaiser, dessen gleichfalls handelsfreiheitliche Gesinnungen längst außer Zweifel stehen, diese Veröffentlichung wünschenswerth erscheinen ließen. Es wäre deßhalb ganz unbegründet, aus der gestrigen „Moniteur"-Note auf einen Gesinnungswechsel in den wirthschaftlichen Ansichten oder gar darauf schließen zu wollen, daß die ihm bisher zugeschriebenen handelsfreiheitlichen An- und Absichten nie die seinen gewesen. In Frankreich, wo leider das Schutzzöllnerthum nicht nur die Mehrheit der Nation, sondern selbst die Massen noch für sich hat, welche bei einem freieren Regime am meisten zu gewinnen hätten, muß man jeden, welcher den Muth hat, entgegengesetzter Ansicht zu sein, für aufrichtig nehmen. Prinz Napoleon hat bei so vielen Gelegenheiten, ganz besonders in seinem „Schlußberichte" über die Welt-Ausstellung, in seiner Rede von Limoges und allerneulichst in seiner Antwort an den Generalrath des Herault-Departements, sich mit solcher Entschiedenheit und Beredtsamkeit für eine freisinnige volkswirthschaftliche Politik erklärt, daß seine bezüglichen Gesinnungen für Niemanden mehr Gegenstand des Zweifels waren. Seine Gesinnungen und Absichten sind aber heute das, was sie gestern gewesen. Nur mußte auch er den Befürchtungen vor einer angeblichen „Aufregung" weichen.

Wie der „Ocean de Brest" meldet, sollen zwei Segel-Fregatten, „l'Africaine" und die „Nereide" armirt und nach China geschickt werden, um zu Macao oder auf anderen Punkten dieser Gegenden als Kohlen-Magazine und Depots zu dienen, weil der Preis dieses Brennstoffes dorten ein enormer ist.

Die Reise des Prinzen Napoleon nach Algier hat wieder einen Aufschub erlitten und wird, wie es heißt, vielleicht erst im nächsten Frühjahre stattfinden. Als Grund giebt man die Unzufriedenheit des Prinzen über den von dem Moniteur verkündeten, dem Vernehmen nach von allen Ministern gegen die Stimme des Prinzen durchgesetzten Beschluß an, den Principien des Freihandels-Systems durchaus keinen Einfluß auf Algerien zu gestatten. Möglich, daß bis zum Frühjahre diese Ansicht der Regierung sich etwas modificirt hat, zumal da man, trotz allen gegentheiligen Beschlüssen der Regierung, an dem Glauben festhalten zu müssen meint, daß der Kaiser persönlich ein Gönner des Freihandels sei.

Im Théâtre français zu Paris fand am 9. d. die erste Vorstellung von Oedipus statt, übersetzt von F. Lacroix, nebst Chören in Musik gesetzt von Lonneul-Meaulein.

Paris, 22. Septbr. Der „Moniteur" bringt einen Artikel über die Vortheile des Friedensvertrages mit China; die Frankreich zuerkannte Kriegsentschädigung beträgt 15 Mill. Frcs.

Der „Moniteur" vom 21. d. meldet, der Kaiser habe den Baron Gros, den Commissär Frankreichs in China, zum Senator ernannt.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Mr. Bruce, Bruder des Earl von Elgin, ist mit dem, zwischen England und dem Kaiser von China abgeschlossenen Vertrage, Sonnabend von Marseille und China hier eingetroffen. — Lord Palmerston ist heute Mittag nach Broadlands abgereist. Es sind für die nächsten 4 Wochen eine Menge Gäste dahin geladen. —Das „Court-Journal" spricht neuerdings von der baldigen Abreise des Herzogs von Malakoff, und daß ihm der Bathorden zum Abschied zugedacht sei. — Die Rennpferde Lord Derby's kamen endlich vorgestern zur öffentlichen Versteigerung. Da jedoch gerage für die besten der vom edlen Lord geforderte Minimalpreis nicht geboten worden war, mußten sie nothgedrungen wieder in seinen Stall zurückwandern. — Die stärkere Küstenbefestigung wird, wie man aus Dublin schreibt, auch auf Irland ausgedehnt werden. Zunächst gilt dies von Spiks Island, welches den Zugang zum Hafen von Queenstown beherrscht und in Verbindung mit den Forts von Carlisle und Camden eine Linie von größter Wichtigkeit bildet.

Der transatlantische Telegraph schweigt. Wie ein Sterbender, dessen Kräfte allmälig abnehmen, dessen Athmenzüge allmälig schwächer werden, so scheint das Kabel seine von Tag zu Tag schwächer gewordenen Signale endlich ganz ausgehaucht zu haben. Fast könnte man dadurch auf die Vermuthung geleitet werden, daß es sich auf einer scharfen Felsenkante so lange abrieb, bis die Kupferdrähte rissen. Man ist hier schon auf die Anfertigung eines neuen Kabels bedacht. Diesmal soll die Umkleidung nicht mehr aus Metall, sondern aus Hanf gearbeitet sein. Ein Mr. Rowell hat ein Kabel dieser Art zur Probe angefertigt und den Directoren vorgelegt, die jedoch keinen neuen Vorschlägen Gehör geben können, so lange ihre Casse nicht neu gefüllt worden ist. In diesem Herbst kann ohnedies von neuen Versuchen im Großen nicht mehr die Rede sein. Es sei darum in Kürze bloß erwähnt, daß das vorliegende Hanf-Kabel per Meile blos 86 Pfd. kosten, dabei leichter, biegsamer und zäher als das andere sein soll. Gegen die Einwirkung des Seewassers glaubt der Erfinder es durch eine von ihm angegebene eigenthümliche Behandlung schützen zu können.

Eine Anzahl Bewohner von Norvich hat eine Denkschrift an den Carl von Derby gerichtet, in welcher der Premier ersucht wird, Sir James Brooke und die Kolonie Sarawak auf Borneo nicht im Stich zu lassen. Die sehr erheblichen Vortheile, welche der Besitz von Sarawak bietet, die Beherrschung des Südgestades der chinesischen Gewässer, der Besitz ausgedehnter Kohlenlager im fernen Osten, die Möglichkeit einer sicheren elektrischen Verbindung mit China und das Aufblühen eines an mineralischen und vegetabilischen Produkten reichen Landes haben in Folge des mit China abgeschlossenen Vertrages und der Eröffnung jenes ungeheuren Landstrichs für den britischen Handel und die europäische Politik eine unmittelbare Wichtigkeit erlangt.

Italien.

Turin, 21. Sept. Der „Gazzetta piemontese" zu Folge gab Se. Maj. der König gestern in seinem Schlosse zu Racconigi ein Fest, welchem der Prinz Georg von Preußen nebst Gefolge beiwohnte.

Die „Opinione" bringt einen „Villa franca" überschriebenen Artikel, worin sie sich die eitle Mühe gibt, den Beweis zu führen, daß die Ueberlassung des Bagno an russische Merkantilschiffe als Mittel dienen solle und werde den österreichischen Einfluß in Schranken zu halten. Bei derartigen Conjecturen und Behauptungen ist wohl ein risum teneatis an seinem Platze.

Berichte aus Neapel bestätigen, daß am 8., 9. und 10. d. Mts. Verhaftungen angeblich wegen politischer Umtriebe vorkamen. Wenn jedoch Genueser Blätter die Zahl der Verhafteten mit einigen Hunderten beziffern, so ist dies wohl eine jener Uebertreibungen, an denen es dieselben dem Königreiche Neapel gegenüber nie fehlen lassen. Pariser Blätter stellen die Vornahme der Verhaftungen überhaupt in Abrede.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 14. Sept., meldet die „K. H. Z.": Die Kriegsgerichts-Commission des Kreisgerichtes in Telschen (Gouvernement Kowno) hat acht gefangen genommene preußische Unterthanen, welche an dem in der Nähe von Garßden am 17/29. Juni 1857 vorgefallenen Grenzexcesse mit bewaffneter Hand Theil genommen und den Compagniechef der Grenzwache Piraschkoff verwundet und zwei Grenzwächter getödtet hatten, zu folgender Strafe verurtheilt: Dieselben sind aller Standesrechte für verlustig zu erklären, an der Stelle des begangenen Verbrechens mit Spießruthen zu bestrafen, und zwar 6 von ihnen einmal durch 1000 Mann, 2 jedoch durch 1200 Mann und sodann auf unbestimmte Zeit zu den Galeerenarbeiten in den Bergwerken abzusenden. Dieses Erkenntniß hat der Gouvernementschef, da durch die geführte Untersuchung nicht ermittelt worden, durch wen die Grenzwächter tödtlich verwundet worden, dahin gemildert, daß alle diese Contrebandiers ihrer persönlichen Standesrechte für verlustig zu erklären, jeder von ihnen mit 80 Ruthenhieben zu bestrafen, und sodann auf 1 Jahr in die Besserungs-Arrestanten-Kompagnien des Civil-Ressorts einzustellen seien. Im Falle ihrer Untauglichkeit jedoch zu den in jenen Kompagnien gebräuchlichen Arbeiten, oder, falls in denselben zur Zeit kein hinlänglicher Raum für die Sträflinge vorhanden sein sollte, wegen Mangel eines Zuchthauses im Gouvernement Kowno, seien sie auf ein Jahr in's Gefängniß zu setzen, alsdann aber behufs Ansiedelung nach den östlichen Gouvernements von Sibirien abzusenden, woselbst sie laut Bestimmung der örtlichen Autoritäten zu den dort üblichen Arbeiten 3½ Jahr hindurch angehalten werden sollen. Der Militär-General-Gouverneur von Wilna und General-Gouverneur von Grodno und Kowno hat das Urtheil des Gouvernementschef für durchaus begründet und den Gesetzen entsprechend befunden, und nachdem das Finanzministerium, welchem die ganze Sache communizirt, auch seine Zustimmung erklärt, die Vollstreckung der Strafe angeordnet.

Warschauer Blätter veröffentlichten in diesen Tagen die Statuten für zwei Warschauer Lehrinstitute, welche schon voriges Jahr vom Kaiser bestätigt worden waren, und zwar die Statuten für eine von der Regierung gegründete Erziehungs-Anstalt für Mädchen, sowie für eine Rabbiner-Schule. In die Mädchen-Erziehungsanstalt sollen 66 Elevinen aufgenommen werden. Die jährlich zu entrichtenden Pensions-Gebühren sind mit 150 Silber-Rubel berechnet. Der Unterrichts-Cursus zerfällt in 5 Klassen. Vorgetragen werden: Religion, biblische Geschichte, Pädagogik; die polnische, russische, französische und deutsche Sprache, Aritmethik, Naturwissenschaften, Wirthschafts-Oekonomie, Geographie, Geschichte, Kalligraphie, Zeichnenkunst und Handarbeiten. Für alle Elevinen ist gleiche Kleidung vorgeschrieben. Im Allgemeinen glaubt man, daß dieses Institut praktischer sein wird, als das „Alexandrinische" (in Puławy), das kein gutes Renommée im Königreich Polen hat.

Egypten.

Aus Alexandrien wird vom 2. Sept. geschrieben: Die Besorgniß, daß hier die Pest ausbrechen könnte, ist gegenwärtig vollständig beseitigt. Einige und gerade die angesehenen unter den hiesigen Aerzten bezweifeln überhaupt, daß die beiden (also überhaupt nur zwei. d. Red). hier vorgekommenen verdächtigen Krankheitsfälle Pest gewesen seien.

In diesen Tagen ist hier die längst erwartete Fregatte angekommen, welche der Vice-König in Amerika hat bauen lassen. Nach dem Urtheil von Sachkennern läßt sie viel zu wünschen übrig. Unter Anderem ist der Maschinenraum so klein, daß die Maschinisten der Hitze wegen nicht darin ausdauern können. Die Ausstattung ist im Verhältniß zu dem enormen Preise (3,750,000 Fcs.) dürftig zu nennen. Bei der Art und Weise, wie hier solche Aufträge ertheilt und ausgeführt werden, kann dergleichen nicht auffallen. Es wird vorher weder ein Preis, noch die Beschaffenheit des bestellten Gegenstandes näher festgestellt. Daher ist es z. B. möglich gewesen, daß ein hiesiger Kaufmann dem Vice-König für 12 Spiegel 1,800,000 Frcs in Rechnung gestellt hat. Derselbe Kaufmann erwiderte seinem Commis bei Gelegenheit eines anderen vice-königlichen Auftrags auf die Frage, wie er die Rechnung im Verhältniß zum wirklichen Kostenpreise anstellen solle: Ajoutez un zéro! Und als einmal der Vice-König, erzürnt über solche Prellereien, ihm die Thüre wies, kam er durch das Fenster wieder hinein, sich durch diesen Scherz die lucrative Gnade Said Pascha's von Neuem sichernd.

Amerika.

Aus Utah berichtet man folgende interessante Geschichte: Ein Engländer von italienischer Abkunft, der in Lancashire wohnt, Mr. Henry Polyore, war seit Jahren vergebens bemüht gewesen, eine Spur seiner Tochter aufzufinden, die ihm von seiner eigenen Frau aus der Schule entführt worden war. Das geschah im Jahre 1854. Die Frau selbst war seitdem in Neworleans und auch in London gesehen worden, ohne daß der betrübte Vater ihrer jedoch habhaft werden konnte. Endlich, im März d. J., erhielt er von Mr. Hyde (demselben, der ein Buch über die Mormonen veröffentlicht hat), die bestimmte Meldung, seine Frau und Tochter befänden sich unter den Mormonen; Erstere als Frau Nr. 4 eines der „Aeltesten" und Letztere in ihrem Gewahrsam. Mr. Polyore reiste darauf nach Amerika, um sein armes Kind — das Mädchen ist zum Glück erst 12 Jahre alt — vom Verderben zu retten und Dank den Bemühungen des britischen Gesandten und der amerikanischen Regierung hat er endlich sein Kind wieder bekommen. Doch nicht, bevor die Mutter gegen ihn bei den Gerichten in Utah einen Proceß angestrengt hatte, der schließlich zu seinen Gunsten entschieden worden ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das diesjährige Ernte-Resultat war im Königreich Polen, wie wir dem „Czas" entnehmen, durchschnittlich ein schlechtes oder wenigstens ein höchst mittelmäßiges. Im Vergleich zu den gewöhnlichen war die Ernte in den fruchtbaren und warmen Gegenden am ungünstigsten ausgefallen, denn dorten hat die Dürre den Feldfrüchten am meisten geschadet, da hingegen, wo dies nicht der Fall war, hat wieder der Rost alle Hoffnungen der Landwirthe vernichtet. Am schwersten ist von der Mißernte die Gegend von Kalisch getroffen. Dasselbe gilt von den benachbarten Landstrichen im Posen'schen und Schlesien. Die Getreidepreise auf den Märkten in Kalisch sind fortwährend hoch; für den Korez Weizen zahlt man 7 Rub.-Sil. ja sogar 50 fl. pol. nnd für Korn 4—4½ Rub.-Sil. Von einer eben so großen Mißernte ist dieses Jahr eine der fruchtbarsten Provinzen des ehemaligen Palens, die Ukraine heimgesucht worden. In Kiów kostet der Korez Weizen 6 Rub.-Silb. In Odessa kommt der Czerwiesl Weizen sogar auf 10 Rub.-Silb. zu stehen.

— Man erinnert sich noch der zur Herstellung einer kürzeren Eisebahnverbindung Wiens mit Berlin vor wenigen Wochen lebhaft discutirten Projecte. Heute geht der „Presse" darüber die folgende Mittheilung zu: „Durch eine königliche Cabinetsordre ist die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Berlin durch die Lausitz nach Görlitz, welche von dort wieter bis nach Böhmen zur Erlangung einer directen Eisenbahn-Verbindung mit Wien geführt werden soll. Das Capital für den Bau dieser Bahn ist bis jetzt aber noch nicht zusammengebracht, und man fürchtet, daß dies auch nimmer geschehen werde, da die Weiterführung der Eisenbahn über Görlitz nach Böhmen hin noch in unbestimmter Ferne steht; denn Oesterreich, durch einen diesem Project entgegenstehenden Vertrag mit Sachsen verbunden, beanstandet die Ertheilung einer Concession für den Bau einer schlesisch-böhmischen Eisenbahn, welche eine vorzugsweise von Norden nach Süden geltende Richtung hat. Es ist daher als vortheilhaft bezeichnet worden, die von Berlin durch die Lausitz projectirte Bahn die Richtung auf Löbau nehmen zu lassen, wodurch eine directe Schienenstraße nach Wien gewonnen würde, wogegen Sachsen zur Aufhebung seines Vertrages mit Oesterreich zur Gestattung eines Eisenbahnweges von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nach Böhmen hinein bewogen werden könnte."

— Die Eröffnung der Werrabahn ist auf den 18. October festgesetzt worden.

Lemberg, 21. Sept. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 267 Stück Ochsen, und zwar aus Szczerzec 3 Bandeln zu 6, 8 und 8 St., aus Zółkiew 14 St., Bóbrka 3 Bandeln zu 13, 32 und 7 Stück, aus Rozdół 4 Partien zu 12, 12, 13 und 19 St., aus Laszki 7 St., aus Rozwadów 70 St., aus Dawidów 30 St., aus Łyczaków 7 St. und aus Grodek 9 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte blos 174 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 270 Pfund Fleisch und 26 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 43 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 315 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt schätzte, 57 fl. 30 kr. C.-M.

Krakauer Cours am 23. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Pfl. 451 verl. 448 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. 100½ verl. 99⅞ bez. Neue und alte Zwanziger 103 verl. 102 bez. Russ. Imp. 8.6—8. — Napoleond'or's 8.4—7.58. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.44—4.38. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99½—98¾. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80. Grundentlast.-Obligationen 84¾—84. National-Anleihe 83⅛—82½ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehung vom 22. September 1858.

Wien	4,	84,	64,	54,	39.
Graz	80,	82,	32,	5,	26.
Prag	42,	2,	28,	62,	59.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Venedig, 22. Sept. Graf Appony k. k. öster. Gesandter in London ist von Mailand hier eingetroffen. Die „Gazetta de Venezia" widerlegt ein Gerücht vom eventuellen Anschlusse der Tirolerbahn an die italienische in der Richtung von Brixen durch das Pusterthal über Görz.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. September 1858.

Angekommen sind im Hotel de Sare die Herren Gutsbesitzer: Alexander Ziotkowski, Ignaz Humnicki und Ignaz Macherzyński sämmtl. a. Polen.

In Poller's Hotel: die HH. Gutsbes.: Graf Eduard Stadnicki a. Galizien. Seweryn Macudziński a. Gorzyce.

Im Hotel de Dresde die HH. Gutsbes.: Graf Arthur Poniński a. Krynica. Johann Blatt, Bezirksvorsteher a. Olmütz.

Abgereist sind die HH. Gutsbes.: Graf Josef Drohojowski n. Galizien. Josef Gostkowski n. Polen. Apolinary Dzwonkowski n. Kielanowice. Josef Dolański nach Komorow. Kasimir Zotkowski n. Lemberg. Josef Nikorowiez n. Lemberg. Felix Zawadzki-Brodzic n. Polen. Alexander Grzesicki n. Oswięcim. Hilary Lempicki n. Zyznów. Sobieslaw Mieroszewski n. Piaskowa skalka. Mathias Ciostkowski, k. russ. Landesger.-Rath n. Szuszycy. N. Kreuscher, Ober-Steuer-Controlor n. Breslau.

---

so viel incommodirte. Wie oft hat er braune und blaue Flecken heimgetragen! Und in seiner letzten Nacht, da erwischten sie ihn um Mitternacht auf dem Kreuzweg bei der Teufelsbrücke, und ließen ihn nicht mehr los, und peinigten ihn, daß er nimmer von der Stelle kam und am Morgen todt gefunden wurde. Bei Tag war er Meister über sie und züchtigte sie für alles, was sie angestellt hatten, des Nachts aber waren sie Meister ung gabens ihm mit Zinsen wieder heim."

„Man glaubt nämlich," bemerkte der Buchdrucker zu unserer Aufklärung, „daß die Geister einem beikommen können, wenn er Nachts unterwegs ist und über Durst getrunken hat."

„Und besonders auf Kreuzwegen," setzte der Nachbar feierlich hinzu, indem er den silberbeschlagenen Ulmer Kopf, der ihm unter dem Reden auszugehen drohte, heftig ziehend wieder zum Dampfen brachte.

[Morgenblatt.]

Vermischtes.

* **Wien.** Am Bauplatze der Votivkirche wurden vorgestern durch den Umsturz einer Pfostenwand, welche eben zu einer neuen Bauhütte aufgestellt worden war, zwei Zimmergesellen schwer, zwei andere leicht verletzt. Aus Anlaß dieses Unglücksfalles wurde sogleich die gerichtliche Untersuchung gegen den schuldtragenden Polier eingeleitet.

** Das Rothschild'sche Hofspital in Jerusalem, welches unter der Allerhöchsten Protektion Sr. Majestät des Kaisers steht, hat so eben seinen letzten Jahresbericht herausgegeben, nach welchem es auf 18 Betten in einem Jahre 572 Kranke verpflegt und 21.342 Armen-Medikamente verabfolgt hat. Aufgenommen im Hause werden nur mittellose Israeliten, dagegen Medikamente jedem Kranken ohne Unterschied der Religion ertheilt. Die Sterblichkeit stellte sich sehr günstig, indem auf 100 Kranke nur 3 Sterbefälle kamen. Die Erhaltungskosten betrugen im abgelaufenen Jahre 14.953 Fr., die Medikamente kosteten 2145 Fr. Den Nationalitäten nach wurden im Spitale behandelt aus Palästina und dem gesammten türkischen Reiche 202, aus der Moldau und Walachei 37, aus Rußland 160, aus Preußen 2, aus Polen 15, aus Oesterreich 32, aus Frankreich und Algier 9, aus England 2, aus den Vereinigten Staaten 1, aus Marokko 10, aus Persien 3 Das Hospital steht seit seiner Gründung im Jahrr 1852 unter der Leitung des Dr. Neumann, der seine medizinischen Studien auf den Universitäten in Warschau und Wien gemacht hat. Im verflossenen Jahre hat die Familie Rothschild 300,000 Francs zur Vergrößerung dieses wohlthätig wirkenden Institutes gespendet; doch soll diese Vergrößerung erst dann stattfinden, wenn die Mittel zur Erhaltung einer großen Anzahl von Krankenbetten vorhanden sein werden; man gedenkt sie bis auf 50 zu vermehren.

** In Zara hat die elektrische Leitung des Telegraphen-Drahtes am 8. September eine sehr tragische Katastrophe herbeigeführt. Während eines starken, von heftigen Regengüssen begleiteten Gewitters hatte der Sturm zwei Telegraphen-Pfähle nächst den Mauern der Citadelle umgeworfen, ohne jedoch den Draht zu zerreißen oder die Isolirung aufzuheben. Ein Telegraphenwächter und mehrere Artilleristen schickten sich, als das Gewitter schon fast ganz vorübergezogen war, an, die umgestürzten Pfähle wieder aufzurichten; als sie den Draht in Händen hielten, zuckten Funken aus demselben, und sie fühlten leichte Stöße, beachteten jedoch die ihnen ertheilten Warnungen nicht. Plötzlich stießen zwei von denen, die den Draht hielten, ein durchdringendes Geschrei aus; Einer taumelte, stürzte, raffte sich wieder auf und stürzte nochmals nieder, um sich nicht wieder zu erheben; der Zweite blieb betäubt und regungslos stehen. Ein Dritter, der von dem Gestürzten während seines Falles am Schulterblatt berührt worden war, schrie ebenfalls laut auf und fiel zu Boden. An der berührten Stelle war er wie verbrannt; er hatte heftige Schmerzen im Kopfe, Sausen in den Ohren und ein Blenden der Augen verspürt; den Beiden, welche den Draht gehalten hatten, waren die Hände verbrannt; der Ueberlebende erzählte, der ganze Oberkörper und der Schädel seien von unsäglichem Schmerze durchzuckt worden; Ohrensausen und Blendung der Augen hatte er ebenfalls verspürt. Im Telegraphen-Bureau hatte gleichzeitig der Blitz den Wetterableiter in kleine Stücke zertrümmert; die erzählte Katastrophe war aber Folge eines zwischen Gospiz und Zara niedergegangenen Blitzes gewesen, der am Draht die Richtung gegen Zara verfolgt hatte.

** In Leipzig wurde dieser Tage der Prozeß gegen den nach Amerika flüchtig gewordenen Banquier K. A. Hertzsch verhandelt. Er wurde wegen Unterschlagung, Betrug und Fälschung von Handlungsbüchern in contumatiam zu acht Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Ein mit ihm angeklagter Handlungscommis wurde wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen. Die Fälle der Unterschlagung betrafen von 22,000 Thalern in Bremer Bankaktien, 50,000 fl. in österreichischer und 50,000 Frcs. in Genfer Creditactien, endlich 25,000 Thaler in Werthpapieren, die Hertzsch unmittelbar vor der Flucht von einem Leipziger Kaufmann zur Hinterlegung einer Caution erhalten hat.

** Zu den Lockspeisen, welche die Spielhaus-Verwaltung von Baden-Baden den Curgäßen vorsetzt, gehören bekanntlich auch mehrere im Herbst abgehaltene große Jagden. Es werden zu diesem Behufe einige prächtige Hirsche aus Frankreich verschrieben, denen alsdann die Ehre zu Theil wird, in der schönen waldigen Umgegend des Bade- und Spielortes gehetzt und im Beisein stolzer Grafen und Loretten unter den lustigsten Klängen des Hallali niedergestochen zu werden. Wenn dieser wichtige Actus vollendet ist, sammeln sich sämmtliche Jagdtheilnehmer an einem schönen Punkte des Waldes, um ein von dem Spielhalter arrangirtes leckeres Frühstück. Im vorigen Jahre hatte sich zu einer der Jagden ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden, und während die berittenen Mitglieder dem armen Hirsche nachsetzten, um ihm den Garaus zu machen, gruppirte sich der übrige Theil der Gesellschaft um die mit den vorzüglichsten Weinen bedeckten Frühstücktische. Die frische Waldesluft reizte den Appetit, aber die Jagdpartie konnte erst nach einer Stunde zu Ende sein. Da machte einer der Herren, der Fürst **, der allgemeinen Ungeduld ein Ende, indem er ausrief: „Meine Herren und Damen! Die Schicklichkeit würde es erfordern, daß wir auf unseren Wirth warten, aber bedenken Sie, daß Sie das Frühstück bereits zehn- und hundertfach bezahlt haben. Commençons!" — Man fing wirklich an und hörte erst auf, als die Tische von dem größten Theile ihrer Last befreit waren.

** Das Schicksal des transatlantischen Telegraphen erregt auch in Frankreich großes Interesse, und die französischen Blätter beschäftigen sich vielfach mit Erklärung der Erscheinungen, welche an der Unterbrechung des transatlantischen Verkehrs Schuld haben sollen. Herr Guepin in Nantes gibt im „Phare de la Loire" folgende Erklärung: „Ein sehr langer Metalldraht, der in verschiedenartige Flüssigkeiten getaucht ist, wird eine wahre heftige elektrische Säule; er bleibt telegraphisch Agens und wird zugleich eine bewegende Kraft. Wenn man auf die Drähte eines unserer Telegraphen an der einen Stelle Salzwasser, an der anderen säurehaltiges Wasser gibt, so werden sich, falls die elektrischen Batterien schwach sind, gewiß Irrthümer in den Zeichen einstellen, thun wir statt des salz- und säurehaltigen Wassers sehr kaltes und sehr warmes Wasser auf den Draht, so wird dieser auch eine galvanische Säule, wenn er, wohlgemerkt, eine sehr große Länge hat. Was ist nun das transatlantische Tau? Es ist ein ungeheures Tau, das in eine Flüssigkeit von verschiedenartigem Salzgehalte und von verschiedenartiger Wärme getaucht ist. Es kommt eine Strömung von gefrorenem fast süßem Wasser, eine Strömung von Polar-Eis, eine Strömung von 50, von 100 Meilen Breite, so wird das Tau auf diesen 100 Meilen sich in einem ganz andern Zustande befinden, als der dies- und jenseitige ist. Diese Verschiedenartigkeit macht aus dem Tau ein motorisches Agens."

Amtliche Erlässe.

N. 434. **Edict.** (988. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Kenty als Gerichte und zugleich Abhandlungsinstanz wird hiemit bekannt gemacht, daß am 8. Februar 1855 der Polizeirevisor Josef Danek in Willamowice Nr. 66 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen gleichnamigen Josef Danek unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung zu überreichen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn bestellten Curator Johann Danek abgehandelt, und dessen Erbtheil den ersteren eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Kenty am 7. September 1858.

Nr. 948. **Kundmachung** (991. 2—3)

An der Neumarkter Haupt-Schule Sandecer Kreises ist die Lehrer-Stelle privat Patronats, mit einem jährlichen Gehalte von 200 fl. Conv.-M. in Erledigung gekommen.

Bewerber um selbe haben ihre gehörig instruirten Bittgesuche, mit Beobachtung der Stempelvorschriften, im gesetzlich vorgeschriebenen Wege unausweichlich bis zum 10. November 1858 an das bischöfliche Konsistorium gelangen zu lassen; wie auch die Nachweisung zu liefern, daß sie für die Anforderungen des hohen k. k. Unt. M. Erlasses vom 15. September 1854 Z. 8984 (Land. Regr. Erlasses vom 1. März 1855 Z. 23267) die nöthige Befähigung besitzen.

Vom bischöflichen Konsistorium.

Tarnów am 17. September 1858.

N. 1221. **Edict.** (1003. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es sei von diesem Gerichte in die die Eröffnung eines Concurses über das gesammte wo immer befindliche bewegliche Vermögen, dann über das in denjenigen Kronländern, für welche das Gesetz vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Tarnower Handelsmannes J. Milch gewilliget worden.

Daher wird Jedermann, der an diesem Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtiget zu sein glaubt, hiemit erinnert, bis letzten November 1858 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider Hrn. Advokaten Dr. Kański als Vertreter der J. Milch'schen Concursmasse zugleich einstweiligen Vermögensverwalter, welchem Hr. Advokat Dr. Kaczkowski substituirt ist, bei diesem k. k. Kreisgerichte so gewiß einzureichen, und in derselben nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verweisen, widrigens nach Verfließung des erstbestimmten Tages Niemand mehr gehört werden, und diejenigen, die ihre Forderungen bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht dieses Concursvermögens ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein sollen, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch eigenes Gut von der Masse zu fordern hatten, oder wenn ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, also daß solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Zugleich wird zur Einvernehmung der Gläubiger behufs der Wahl eines definitiven Vermögensverwalters, dann des Kreditorenausschusses die Tagfahrt auf den 15. December 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 25. August 1858.

Nr. 7684. **Kundmachung.** (1000. 1-3)

Vom Vorstande strafger. Abth. des Krakauer k. k. Landesgerichtes wird bekannt gemacht, das zur Sicherstellung der Bespeisung der gesunden und kranken Gefangenen des hierortigen k. k. Landesgerichtes und städt. del. Bez.-Gerichtes in Straff. für das Verw.-J. 1859 am 4. October 1858 um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Gerichtshause eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird, zu welcher Unternehmungslustige, versehen mit einem Vadium von 791 fl. CM. im baaren oder gesetzlich gestatteten kursmäßig zu veranschlagenden öffentl. Obligationen zu erscheinen, hiemit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen können vor oder während der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Krakau am 19. September 1858.

N. 1922. **Edict.** (973. 3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Jasło wird bekannt gemacht, es sei im Monate März 1844 Josef Jajko zu Święcany ab intestato mit Hinterlassung fünf großjährigen Kindern gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt des Michael Jajko unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei demselben Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem für ihm aufgestellten Curator Josef Jajko und den übrigen Erben abgehandelt werden würde.

Jasło am 27. August 1858.

Z. 24716. **Kundmachung.** (959 3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 11. October 1858 die dießjährige Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale von der hiezu bestellten Prüfungs-Commission zu Krakau wird abgehalten werden.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. September 1858.

N. 24716. **Obwieszczenie.**

Podaje się do powszechnéj wiadomości, że się na dniu 11. Października 1858 na ten rok przypadający egzamin Państwa na samodzielnych gospodarzy w leśnictwie i dla osób pomocniczych w dozorującym i technicznym leśnictwie przed wyznaczoną do tego komisyą egzaminacyjną odbywać będzie.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 5. Września 1858.

N. 697. praes. **Kundmachung.** (964. 1—3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Lieferung der Erfordernisse und zwar: a) an Bekleidungwäsche und Bettzeugsorten, dann b) zur Ergänzung und Herstellung der Inventarialgegenstände, für das Gefangenhaus im Verwaltungsjahre 1859, bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 27. September 1858 und Falls diese mißlingen sollte, am 6. und 7. October 1858 die zweite und dritte Licitation, jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird; wozu Unternehmungslustige vorgeladen werden.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung ad a) 38 Gulden österr. Währung und ad b) 40 Gulden österr. Währung.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Licitationsverhandlung angenommen werden.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez, am 10. September 1858.

N. 5350. **Lizitations-Ankündigung.** (986. 2—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der h. ä. Häftlinge auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird am 6. October d. J. um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Bezirksamtskanzlei die Licitation abgehalten werden.

Der durchschnittliche Stand der zu bespeisenden Häftlinge beträgt 20—30 Köpfe täglich, und das zu erlegende Vadium 200 fl. CM.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, jedoch nur dann berücksichtigt, wenn sie mit dem Vadium belegt, und vor dem Schlusse der mündlichen Verhandlung eingebracht werden.

Die Licitationsbedingnisse werden den Unternehmungslustigen vor der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Gorlice am 17. September 1858.

Nr. 10335. **Ankündigung.** (976. 3)

Zur Verpachtung der Wojniczer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861, und zwar alternativ sowohl für den Fall der ferneren gemeinschaftlichen Verpachtung der Wojniczer städtischen, und der Zamościer Propination, als auch für den Fall, daß die Wojniczer städtische Propination abgesondert zur Verpachtung käme, wird die Licitation am 5. October 1858 in der Wojniczer Magistrats-Kanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis für die gemeinschaftliche Verpachtung beträgt 3556 fl. 56 kr. CM., dagegen für die abgesonderte Verpachtung der Wojniczer städtischen Propination 2731 fl. 17⅓ kr. CM.

Das 10% Vadium belauft sich im ersteren Falle auf 355 fl. — im letzteren dagegen auf 273 fl. CM.

Die weiteren Licitations-Bedingnisse werden am genannten Tage bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 6. September 1858.

N. 11122. **Lizitations-Ankündigung.** (985. 3)

Zur Verpachtung des 50% Gemeindezuschlages von Bier in der Stadt Łańcut, auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird, nachdem die am 24. August l. J. stattgefundene Licitation kein günstiges Ergebniß lieferte, eine neue Licitation am 4. October 1858 Vormittags in der Magistrats-Kanzlei in Łańcut vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 481 fl. 12 kr. CM. und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 49 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können jederzeit in der Łańcuter Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 11. September 1858.

Z. 591. **Kundmachung.** (992. 2—3)

Zur Sicherstellung der Buchbinderarbeiten für die Krakauer k. k. Staatsbuchhaltung auf die Periode vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird am 12. October 1858 um 9 Uhr Vormittags hieramts eine Licitation abgehalten werden, wozu die Lieferungslustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse bei der hierämtlichen Manipulatios-Abtheilung täglich von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittag eingesehen werden können, und daß das Vadium auf 50 fl. CM. festgesetzt ist.

Vom Vorstande der k. k. Staatsbuchhaltung.

Krakau am 17. September 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Septbr. 1858.

			Geld.	Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%			83 7/16	83⅛
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%			91	91⅛
Lomb. venet. Anlehen zu 5%			94	95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%			82 9/16	82⅞
detto	„ 4½%		73¾	73⅞
detto	„ 4%		66¼	66⅜
detto	„ 3%		50¼	50¾
detto	„ 2½%		41⅛	41¼
detto	„ 1%		16¼	16⅜
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	„ 5%		97	—
Oedenburger detto	„ 5%		96	—
Pesther detto	„ 4%		96	—
Mailänder detto	„ 4%		95	—
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%		91	92
detto v. Galizien, Ung. ꝛc.	„ 5%		82⅜	82¾
detto der übrigen Kronl.	„ 5%		85	86
Banco-Obligationen	„ 2½%		65	65⅛
Lotterie-Anlehen v. J.	1834		309	310
detto	„ 1839		132¾	133
detto	„ 1854	4%	109⅞	110
Como-Rentscheine			16⅛	16¾
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%		78	79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%		88½	88¾
Gloggnitzer detto	„ 5%		85¾	86
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%		88	88½
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%		88	88¼
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück			110	111
Actien der Nationalbank ohne Div.			950	951
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche			100	100⅛
Actien der Oest. Credit-Anstalt			250⅛	250¼
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.			117	117⅞
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn			—	
„ „ Nordbahn			173	173¼
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.			267½	267¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung			100⅜	100½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn			92⅝	97¾
„ „ Theißbahn			100⅛	100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.			254	254½
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft			523	525
„ „ Donau-Damfschiffahrts-Lose			102¾	103
„ „ Lloyd			345	350
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.			57	58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.			82	84
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.			18	19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.			28	29
Fürst Esterhazy	40 fl. L.		79	79½
„ Salm	40 „		43¼	43½
„ Palffy	40 „		37¾	38
„ Clary	40 „		39	39¼
„ St. Genois	40 „		38¼	38½
F. Windischgrätz	20 „		26¾	27
Gf. Waldstein	20 „		26⅝	27
„ Keglevich	10 „		15¼	15½

Amsterdam (2 Mon.)	84½
Augsburg (Uso.)	102¾
Bukarest (31 T. Sicht)	270
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101½
Hamburg (2 Mon.)	74¾
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	10
Mailand (2 Mon.)	101¼
Paris (2 Mon.)	119¼
Kais. Münz-Ducaten-Agio	6
Napoleonsd'or	8 2—2
Engl. Sovereigns	10 7
Russ. Imperiale	8 12—13

---

5. Jahrgang. Täglich 2 Mal.

(Berliner)

Bank- und Handels-Zeitung

nebst

Landwirthsohaftlicher Anzeiger.

Vierteljährlicher **Abonnements-Preis** bei den Preuß. Postanstalten Thlr. **2 7½** Sgr., allen anderen Deutschen Postämtern Thr. **2 19** Sgr. — Inserate die die dreispaltige Petitzeile 2 Sgr. (997.1—3)

Das Bierverzehrungssteuergesetz in Oesterreich.

Ein Hilfsbuch in Fragen und Antworten

für alle Konceptsbeamten der Finanzbehörden, für alle, welche sich einer Gefällenprüfung zu unterziehen haben, oder selbst zu prüfen berufen sind und für Alle, welche sich dem Gefälls- oder Finanzwachdienste widmen wollen. Von

Ferdinand Wallnöfer,

k. k. Finanzrath.

Zu beziehen durch die k. k. Finanzwachsections-Kommando's, oder durch die Verlagshandlung Carl Tanzer in Graz. **Preis: 50 kr. C.-M.** (996. 2—6)

Die

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,

geleitet von

Betty und Marie Fröhlich

in Wien, Stadt, Franziskanerplatz Nr. 911,

beginnt den nächsten Lehrkurs 1. October 1858.

Die Aufnahme der Zöglinge in Ganz-Pension findet das ganze Jahr hindurch statt.

Für den Normal- und wissenschaftlichen Unterricht, welcher den nach Alter und Vorbildung **in fünf Klassen** geschiedenen Zöglingen **in fünf von den Schlafsälen vollkommen getrennten Lehrzimmern** ertheilt wird, und für die übrigen Zweige der Ausbildung sorgt der **Lehrkörper**, welcher nebst den **beiden Vorsteherinnen**, einem **Katecheten** und einem **Oberlehrer**, als Leiter der gesammten Schule, noch **aus 23 der ausgezeichnetsten Lehrer und Lehrerinnen** besteht.

Die **Ferial-Monate** bringt die Anstalt alljährlich mit allen Zöglingen **im eigenen Landhause im Helenenthale bei Baden** zu; in einer der schönsten Umgebung Wiens und in der Nähe der berühmten Badner Heilquellen und Schwimmanstalten gelegen, entspricht dasselbe allen Anforderungen, welche an einen freundlichen und gesunden Landaufenthalt gestellt werden können.

Alles Nähere über die innere Einrichtung der Anstalt und der Schule, über die Bedingungen der Aufnahme ꝛc. enthalten die **gedruckten Programme** der Anstalt, welche durch J. F. Greß und alle anderen Buchhandlungen zu beziehen sind, von der Anstalt selbst aber nebst den **gedruckten Preistabellen** und **Lehrverzeichnissen** überallhin kostenfrei versendet werden. Ueberdieß wird das vollständige Lehrerprogramm bei Eröffnung des Lehrkurses durch die k. k. „Wiener Zeitung" bekannt gegeben werden. (979. 3)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	331·26	14·1	65	Ost schwach	heiter		6·1	14·5
	10	331·46	9·7	90	„ „	„			
24	6	331·61	6·7	95	„ „	„			

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 24. Sept. 1858.

Die schöne Klosterbäuerin.

Original-Charakterbild aus dem baierischen Hochlande mit Gesang in 3 Acten von Prüller.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.